

# **Bhutan : land- und forstwirtschaftliche Probleme eines Entwicklungslandes bei der Eingliederung in die Weltwirtschaft**

Autor(en): **Caminada, Leo / Gusset, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320837>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Bild gründe auf der Indianerbewegung der sechziger Jahre und der wachsenden Stellung der Indianer als Symbolfigur für alternative Lebensformen. Aus dieser Entwicklung dürfe aber nicht geschlossen werden, dass heute ein besseres Verständnis für die wahren Probleme der eingeborenen Völker Nordamerikas vorhanden sei, fasste Dr. Feest zusammen.

*Gusset Urs*

## Bhutan: Land- und forstwirtschaftliche Probleme eines Entwicklungslandes bei der Eingliederung in die Weltwirtschaft

---

*Ing. Leo Caminada, Rüeggisberg, 17.11.81*

Bhutan ist ein Königreich im östlichen Himalaya-Gebiet mit einer Fläche von rund 47'000 km<sup>2</sup> und einer Million Einwohnern. Die Hauptstadt dieses Pufferstaates zwischen Indien im Süden und China im Norden heisst Thimpu. Die meisten Bewohner dieses Vielvölkerstaates (Bhutanesen, Inder, Nepalesen, Tibeter) gehören der buddhistischen Religion an. Bhutan ist uns Europäern vor allem dank seiner alten Klosteranlagen (Dzong) bekannt. Diese Bauwerke mit ihren gewaltigen Steinmauern und den zierlichen Pagodendächern sind eine Mischung aus Festung und Kloster.

### Schlechte Einflüsse aus Indien

Nach den Ausführungen von Herrn Caminada wird Bhutan militärisch von Indien beherrscht. Die indische Regierung lasse durch nepalesische Arbeiter Strassen errichten, um das Land militärisch kontrollieren zu können. Mit dem Bau der ersten Verbindungsstrasse zwischen Indien und Bhutan im Jahre 1962 wurde das Königreich aus seiner jahrelangen Isolation gerissen. Der Strassenbau an den steilen Hängen Bhutans führte aber auch zu starken Erosionserscheinungen, die noch heute ein ungelöstes Problem darstellen. Aber auch der Wald werde von Indien bedroht. Indische Holzarbeiter fällen unzählige Bäume und verkaufen sie an indische Handelsleute, die das Holz im eigenen Land mit grossem Gewinn absetzen. Die bhutanesishe Regierung, an deren Spitze der heute fünfundzwanzigjährige König Wangchuk steht, habe die Probleme erkannt und sei gewillt, sich gegen die negativen Einflüsse aus Indien zu wehren und als eigenständiges Land zu überleben.

### Landwirtschaft

Wie Herr Caminada, der acht Jahre mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Bhutan gelebt hatte, betonte, ist Bhutan ein Agrarstaat mit wenig produktiven Flächen. In den Ebenen werden Weizen und bis auf rund 2'500 Meter Reis angebaut. Dank Entwicklungsprojekten werde heute der Reis auf einigen wenigen Feldern in Reihen angepflanzt, wodurch der Ertrag um einen Drittel erhöht werden konnte. Die meisten Felder würden aber nach wie vor traditionell bewirtschaftet, weil sich die Bhutanesen allen Neuerungen kritisch gegenüberstellen. Obwohl Bhutan in den FAO-Statistiken immer ganz am Schluss rangiere, gebe es keinen Hunger und keine himmelschreiende Armut.

### Forstwirtschaft

Die landwirtschaftliche Nutzfläche werde auf Kosten des Waldes, der bis auf 4'100 Meter reicht, immer weiter ausgedehnt und der Bedarf an Brenn- und Bauholz sei beträchtlich, führte Leo Caminada weiter aus. Die Helvetas versuche nun im Rahmen eines Entwicklungsprojektes, die Uebernutzung des Waldes zu verhindern. Zu den Schwerpunkten dieses Programmes gehören die Kontrolle des Holzschlages, die Erschliessung der Wälder mit Seilbahnen und Erosionsbekämpfung durch Aufforstungen. In Bhutan sei die Abholzung infolge der geringeren Bevölkerungsdichte noch nicht so weit fortgeschritten wie in Nepal.

Abschliessend stellte Herr Leo Caminada beinahe resignierend fest, dass es enorm schwierig sei, die richtigen Methoden zur Entwicklung eines Drittwelt-Landes zu finden.

*Gusset Urs*

### Ungarn - gegenwärtige Entwicklung und historisches Erbe

*Prof. Dr. G. Kluczka, Freie Universität Berlin, 1.12.81*

Wie kaum ein anderes Land im östlichen Mitteleuropa hat die Natur Ungarn einen festen Platz angewiesen. In der weiten Wanne zwischen den Gebirgszügen der Karpaten im Norden und Osten, dem Dinarischen Bergland im Süden und den Alpen im Westen, in der Tiefebene des Alföld und den nordwestlich angrenzenden Hügelregionen, haben vor rund tausend Jahren die vom Ural hierher gezogenen Magyaren Fuss gefasst. Mit der kurz nachher vollzogenen Bindung an das katholische Christentum, an Rom also, formte sich dann auch die seither ungebrochene geistige Tradition des Ungarums. Die natur- und geschichtsbedingte Eigenheiten des ungarischen Volkes nachzuzeichnen und dessen ausgeprägtes Nationalbewusstsein deutlich werden zu lassen, war das Ziel eines Vortrages von Prof. G. Kluczka von der Freien Universität Berlin.

Die erwähnten historisch-geographischen Konstanten bestimmen auch das Wesen der heutigen sozialistischen Volksrepublik Ungarn. Das ungarische Volk hat in seiner Geschichte viele Fremdherrschaften erdulden müssen: nach den verheerenden Einfällen der Mongolen im Hochmittelalter zuerst die Herrschaft der Türken im 16. und 17. Jahrhundert und dann das oft harte Regiment der österreichischen Habsburger, das - wenn auch zuletzt gelockert - bis 1918 dauerte. Die schmerzlich empfundenen territorialen Amputationen nach dem Ersten Weltkrieg trieben Ungarn später Hitler in die Arme, und 1945 räumten die geschlagenen deutschen Truppen das Land vor den vorrückenden Sowjetarmeen. Stolz wie je bekennt sich der Magyare aber nach wie vor zu seinem europäisch-westlichen Erbe, wenn er auch gelernt hat, sich pragmatisch den Geboten des von der heutigen Hegemonialmacht bestimmten Systems zu unterziehen oder sich ihm wenigstens äusserlich anzupassen.

Diesen Eigenschaften verdankt Ungarn seine jetzige, relativ privilegierte Stellung im Ostblock. Trotz der machtpolitischen und